# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 10. Sonnabend, den 12. Januar. 1878.

## Zur Kanzlerkrisis.

**h.** Es kann jetzt als gewiß betrachtet werden, daß die Unterredung zwischen dem Kanzler und dem Führer der Nationalliberalen, Bennigsen, nicht zu einer Einigung geführt hat. Die „Provinzial Correspondenz" gestand dies ja selbst zu, indem sie sagte, daß jetzt eine Zeit praktischer Umschau und Sammlung zu neuem zuversichtlicheren Vorgehen eingetreten sei." Man kennt jetzt den Hergang im Ganzen und Großen mit ziemlicher Bestimmtheit. In der Zeit des Urlaubs war Fürst Bismarck unablässig bemüht, den Kaiser für sein Programm zu gewinnen, welches in Folgendem besteht: Allmähliche Annahme des in allen anderen civilisirten Ländern längst geltenden Prinizps, daß immer die parlamentarische Mehrheit die Regierung in Händen haben müsse; Annäherung der Reichsämter an die preußischen Ministerien; Reform des Steuerwesens und Schaffung neuer indirekter Reichssteuern zur womöglich gänzlichen Aufhebung der Matrikularbeiträge. Durch Einführung des parlamentarischen Regimes soll eine feste Regierungsmehrheit geschaffen werden, dadurch aber sollen die Liberalen, denen dieser Fortschritt am meisten zu Gute kommen würden, bewogen werden, gewisse Konzessionen im konservativen Sinne zu machen, welche wie die Ersetzung der Matrikularbeiträge, dazu zu dienen hätten, das Reich möglichst selbstständig zu machen, sowohl den partikularistischen Bestrebungen, als auch etwaigen budgetstreichlustigeren Anwandlungen zukünftiger Reichstage selbst gegenüber. In Anbetracht des Umstandes, daß weder im preußischen Abgeordnetenhause noch im deutschen Reichstage, nach ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung sich eine Regierungsmehrheit nur dadurch bilden läßt, daß sich die Nationalliberalen und einige konservative Fraktionen, mindestens die Freikonservativen, zu einer solchen vereinigen, ist es ganz selbstverständlich, daß ein rein liberales Kabinet heute nicht möglich und daß das einzusetzende parlamentarische Ministerium nach einem Programme regieren müßte, welches mindestens denjenigen der Freikonservativen bedeutend Rechnung tragen, also ein konservativ modifizirtes liberales Programm sein würde.

Dem Reichskanzler ist es nun in Wahrheit gelungen, den Kaiser für diese Reformen zu gewinnen und daraus folgte der Auftrag, mit den Führern der Fraktionen zu konferiren und zuzusehen, ob sich eine genügende Regierungsmehrheit auf solche er Grundlage bilden lasse. Darauf hin unterhandelte Fürst Bismarck mit den Freikonservativen und den Deutsch-Konservativen, die beide ihre Zustimmung erklärten. Alsdann wurde der Führer der Nationalliberalen, v. Bennigsen, nach Varzin beordert, der weder die gänzliche Aufhebung der Matrikularbeiträge, noch die Einführung zahlreicher neuer, die anmaßend drückenden, in weiten Steuern zu geben zu können meinte und auch die Befürchtung aussprach, daß die Hereinziehung der Deutsch-Konservativen in die Regierungsmehrheit das ganze Werk zum Scheitern bringen könnte und daß er es sonach für zweckmäßiger halten müsse, die Fortschrittspartei zu bedecken. Man solle wenigstens den Versuch machen, sie zu gewinnen.

Daran scheiterte die Einigung. Damit ist freilich nicht gesagt, daß sie nicht noch zu Stande kommen werde. Die Verhandlungen zwischen Kanzler und Bennigsen werden fortgesetzt, auch steht Letzterer in ununterbrochenen Verkehr mit den andern Führern der nationalliberalen Partei, und man weiß auch, daß Kaiser und Kanzler sich auf telegraphischem Wege eingehend fortberathen.

Verkennen kann man freilich nicht, daß die Hindernisse, welche der Bildung einer Regierungsmehrheit und damit der Beendigung einer Kanzlerkrisis entgegenstehen, nicht unbedeutend sind. Dieselben liegen einmal darin, daß unsere hauptsächlichsten parlamentarischen Körperschaften in zu viele Parteien gespalten sind, deren politische Programme sich zu feindlich gegenüberstehen. In zweiter Reihe liegen sie darin, daß man höchsten Orts geneigt scheint, sich die Konzession des parlamentarischen Regimes von den Nationalliberalen möglichst theuer bezahlen zu lassen und von Letzteren Aequivalente zu verlangen, die unvereinbar sind, mit liberalen Grundsätzen und, wenn sie gegeben würden, eine Quelle der Unzufriedenheit werden und zur Stärkung der radikalen Parteien dienen müßten.

Das Dilemma, in welchem sich die nationalliberale Partei befindet, erhellt, wenn man dazu bedenkt, daß der Rücktritt des Fürsten Bismarck gewiß sein dürfte, wenn es ihm nicht gelänge, auf Grund jenes, wenn auch noch einigermaßen modifizirten Programmes, eine feste Regierungsmehrheit zu Stande zu bringen, und daß alsdann ein Geschäftsministerium folgen würde, welches sich auf die 3 conservativen Fractionen und das Centrum stützen müßte. Dasselbe würde gezwungen sein, auf eine Revision der kirchenpolitischen Gesetze wobei sich die Ultramontanen jedoch aus Klugheit sehr bescheiden benehmen würden, einzugehen wobei es, außer genannten Parteien, auch die Polen und Sozialdemokraten auf seiner Seite haben würde. Die Lage kann nicht trauriger gedacht werden.

## Victor Emanuel.

Wenn auch noch fern dem Greisenalter, das so schwer auf seinem Nachbar im Vatikan lastet, ist Victor Emanuel doch erst nach gethaner Arbeit aus dem Leben geschieden. Die schönsten Ziele, welche sich eine Nation nach Jahrhunderten tiefster Demüthigung in wiedererwachendem Selbstbewußtsein gesteckt hatte, die anfangs nur als die Träume idealer Schwärmer erschienen waren, und an deren Verwirklichung dann sein Vater zu Grunde gehen mußte, hat er verwirklichen dürfen; aus dem zerissenen und geknechteten Vaterlande, dem Musterstaate der Reaktion und des pfäffischen Despotismus hat er unter weit ungünstigeren Verhältnissen, als es in Deutschland der Fall war, umgeben von übermächtigen Feinden, die jeden Augenblick bereit waren, ihn und seine Pläne zu vernichten, das einige und starke Italien hergestellt und es einer neuen besseren Zukunft entgegengeführt. Wenn auch das Gelingen des großen Werkes wesentlich dem Geschick der Rathgeber, vor Allem dem unvergeßlichen Cavour zu danken ist, so gebührt doch dem Könige das Verdienst, seine Zeit und seine Mission begriffen zu haben.

Ueber die letzten Augenblicke des Königs wird dem „W. T. B." aus Rom gemeldet:

„Der König Victor Emanuel hat bei dem vom Papste entsendeten Sakristan des apostolischen Palais, Msgr. Marinelli, gebeichtet Ebenso erhielt der König den Besuch des päpstlichen Hausprälaten Cenni; der Kapian des Königs, Arzino, ertheilte ihm die Kommunion. Der österreichisch-ungarische Botschafter, v. Haymerle, welcher gerade im Quirinal eintraf, wohnte mit dem Kronprinzen der Kronprinzessin u. den Staatswürdenträgern der Kommunion und letzten Oelung bei. Um 2½ Uhr nahm die Beklemmung zu; Durch Einathmung von Oxygen-Gas schien der König sich leichter zu befinden. Er grüßte die Anwesenden, indem er sich drei mal mit dem Kopfe verneigte, dann stieß er einen Seufzer aus und starb. In demselben Augenblicke erschien der russische Botschafter Baron Uxküll Gyllenbandt mit einem Telegramm des Kaisers an den König.

Die Proklamation des Kronprinzen Humbert zum König von Italien ist bereits erfolgt. Die „Gazzetta uffiziale", welche, nach einer dem „W. T. B." vom gestrigen Tage aus Rom zugehenden Mittheilung, spät Nachts erschienen ist, meldet, daß der Kronprinz Humbert als König Humbert I. den Thron bestiegen und das Ministerium unter dem Präsidium von Depretis bestätigt habe. Die Minister haben dem Könige den Eid geleistet.

König Humbert hat folgende Proklamation an das italienische Volk gerichtet: „Das größte Unglück hat uns plötzlich getroffen: König Victor Emanuel, der Gründer des Königreiches Italien und seiner Einheit ist uns entrissen worden. Ich war Zeuge seines letzten Athemzuges, der der Nation galt, seiner letzten Wünsche für das Glück des Volkes und seiner letzten Worte, die in meinem Herzen stets widerhallen werden. Es fällt mir schwer, den Schmerz zu bekämpfen, was durch meine Pflicht geboten ist. In diesem Momente ist nur ein einziger Trost möglich: uns seiner würdig zu zeigen; ich, indem ich in seine Fußtapfen trete, Ihr, indem Ihr in den Bürgertugenden verharrt, mit deren Hülfe er das schwierige Unternehmen zu vollbringen vermochte, Italien groß und einig zu machen. Ich werde seinen großen Beispielen der Anhänglichkeit an das Vaterland, der Liebe zum Fortschritte und der Treue zu den freien Institutionen, die der Stolz meines Hauses sind, folgen. Mein einziger Ehrgeiz wird sein, die Liebe meines Volkes zu verdienen. Italiener! Euer erster König ist todt! Sein Nachfolger wird Euch beweisen, daß die Institutionen nicht sterben. Stehen wir einig zusammen und befestigen wir in dieser Stunde des großen Schmerzes jene Eintracht, die stets das Heil Italiens war."

Anläßlich der Thronbesteigung des Königs Humbert liegen noch nachstehende Mittheilungen vor: „Die Thronbesteigung des Königs Humbert wurde dem diplomatischen Korps durch einen Abgesandten mitgetheilt. Das diplomatische Korps begab sich nach dem Quirinal, um dem Könige Humbert sein Beileid auszudrücken. — Der Präsident des Senats ist nach Rom berufen worden. Der Ministerrath trat nach dem Tode des Königs Victor Emanuel zusammen."

## Der Krieg.

Mit dem kranken Mann geht es zu Ende. Wie wir in unsrer gestrigen Depesche mittheilten, nahm General Radetzky die gesammte Schipkaarmee gefangen. Auch dieser Punkt, um den Anfangs eben so vergeblich gestritten wurde, wie um Plewna, ist also in den Händen der Russen.

Wie der „Köln. Ztg." aus Konstantinopel vom 9. gemeldet wird, ist Mehemed Ali Pascha mit dem Oberkommando betraut worden; derselbe ist mit vollständigen Weisungen für den Abschluß eines Waffenstillstandes versehen. Nach einer Depesche des „W. T. B" aus Konstantinopel, hat Mehemed Ali Pascha dem Ministerrath vom 8. beigewohnt und ist darauf am Abend des 9. zur rumelischen Armee abgereist.

Nach Nachrichten aus Constantinopel haben die Montenegriner eine Schlappe erlitten. Sie wurden bei Spuz und Mallissuri von regulären Truppen geschlagen.

Vom **asiatischen** Kriegsschauplatze liegt ein offizielles russisches Telegramm aus Tiflis vom 9. vor; dasselbe lautet: Nach der Besetzung des bei Erzerum gelegenen Dorfes Ilidscha durch die Russen und nach mehreren in südlicher Richtung von Ilidscha vorgenommenen Rekognoszirungen wurde die direkte Verbindung Erzerums mit Trapezunt unterbrochen. Achmed Mukhtar Pascha befindet sich mit einem kleinen Detachement in Baiburt, Ismail Hakki Pascha hat das Kommando von Erzerum übernommen.

## Deutschland.

= **Berlin,** 10. Januar. Dem Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Uebernahme einer Zinsgarantie

---

## Die verliebte Redaktion.

Novelle von

**Sacher Masoch.**

(Fortsetzung.)

„O! Mathilde!" sang Siebeneichen.

„Ich glaube, Sie sind verrückt geworden, donnerte Wiedl, was wollen Sie hier mit Ihrer Mathilde?"

„Mathilde? — er hat eine Mathilde — wer ist diese Mathilde?," brach der Sturm von allen Seiten los.

„Zum Teufel, wer heißt denn Mathilde?," schrie Teiteles.

„Die Delavigne," sagte Siebeneichen ruhig

„Und das sagen Sie uns so kaltblütig ins Gesicht?" donnerte Wiedl.

„Und Sie wagen es, diese Mathilde hier zu besingen, hier in unserer Redaktion, wo nur an eine Göttin geglaubt wird," brach der Professor los, „die Fürstin der Schönheit, blond, im Hermelin!"

„Meinetwegen Zobel oder Eisbären," sprach Siebeneichen.

„Er lästert."

„Sieben, ich verachte Sie," rief Don Philipp.

„Was?"

„Ich verachte Sie."

„Ich verlange Satisfaktion."

„Ja."

„Auf Degen oder Pistolen?"

„Auf Würste, wenn Sie wollen.

„Beruhigt Euch, meine Herren," unterbrach Brandau, der bereits ein gewisses Ansehen genoß, die Streitenden, „Siebeneichen hat ganz recht, wenn er die Delavigne hübsch findet, ich finde sie auch hübsch."

„Ich auch," stimmte Philipp bei.

„Aber Siebeneichen hat Unrecht, in diesen Räumen, welche durch die beste und schönste der Frauen geweiht sind, einen Namen auszusprechen, den Niemand mit Achtung nennt," schloß Brandau.

„Er soll Buße thun," dekretirte Wiedl.

„Ich bin dafür, daß er heute Nachts im bloßen Hemde wie Heinrich zu Canossa unter den Fenstern der Baronin so lange im Schnee steht bis —"

„Bis wir eine Bowle bereitet haben, fiel Teiteles ein.

„Nein, er soll ein Linial verschlucken," schrie Weinlich.

„Unsinn," sagte der Professor.

„Ich habe in Amerika einen Irländer gesehen, donnerte Wiedl, der hat einen ganzen englischen Gardegrenadier aufgefressen."

So ging es noch eine Weile fort, bis sich die Gemüther beruhigten und jeder zu seiner gewohnten Arbeit zurückkehrte.

Spät Abends, als das Blatt fertig war und der Satz bereits umbrochen wurde, stürzte plötzlich Schober athemlos herrein und stieß mühsam die Worte heraus: „Er ist da."

„Wer?" fragte Andrea, welche eben eine Cigarette rauchend mit dem Professor über ein neues Buch debattirt hatte.

„Kahlenberger," stammelte Schober, „er zurück, ich habe ihn gesehen."

„Verdammt," rief Wiedl, was ist da zu machen?"

„Wir sind verloren," sagte der Professor.

„Was meinen Sie Teiteles?" fragte Siebeneichen, „wir verlegen das Mannskript und bemühen uns vergebens es zu finden."

„Das ist das erste rief Andrea, „wo ist Kahlenbergers Manuskript?"

„Hier."

Sie nahm es und steckte es in den Kamin. „Und jetzt, wandte sie sich zu Brandau „jetzt müssen Sie helfen."

„Ich denke, wir lassen heute noch alle Personen des Romanes sterben," sagte Brandau, dann ist jede Möglichkeit einer Fortsetzung geschnitten".

„Lassen Sie sich umarmen, „Brandau," jubelte der Professor.

„Sterben, ja Alle müssen sterben," stimmte Andrea heiter bei „aber wie?"

„Ich schwärme für den Giftbaum," lispelte Baronesse Parthenia, „Mondlicht, ein weites Feld mit Skeletten bedeckt —"

„Vergebung, wir sind in Deutschland."

„Unbedingt ein Eisenbahnunglück," rief Wiedl, der lange nachgedacht hatte, „läßt sich sehr effektvoll machen.",

„Aber wir können doch nicht alle 120 Personen des Romanes auf denselben Zug setzen," wendete Brandau ein.

„In Amerika kommen Eisenbahnunglücke vor, wo tausend Personen auf einmal in irgend einen Fluß stürzen oder in die Luft gehen."

„Davon ist ja nicht die Rede."

„Wovon denn?"

„Ich werde das ganz einfach machen," schnitt Brandau alle weiteren Projekte ab, „ich lasse eine Epidemie ausbrechen."

„Sehr gut! Sehr gut," stimmte die Redaktion bei.

Brandau saß bereits an seinem Schreibtische und seine Feder

des Staates für das Anlagekapital der Eisenbahn von Pasewalk bis zur Preußisch-Mecklenburgischen Landesgrenze im Betrage von 2,874,000 ℳ zugegangen. Zur Erleuterung ist Folgendes anzuführen: Nach dem zwischen dem Staate und der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft unter dem 16. Mai 1861 abgeschlossenen Garantievertrage ist der Staat berechtigt, den Betrieb und die Verwaltung der Vorpommerschen Zweigbahnen der Berlin-Stettiner Eisenbahn, nämlich der Strecken von Angermünde nach Stralsund, von Pasewalk nach Stettin und von Lüssow nach Wolgast zu übernehmen, sofern fünf Betriebskalenderjahre hintereinander ein Zuschuß zu den Zinsen des Anlagekapital dieser Zweigbahnen, für welches die Zinsgarantie des Staates bewilligt ist, aus der Staatskasse geleistet werden sollte. Diese Voraussetzung ist bereits seit mehreren Jahren eingetroffen. Die Staatsregierung hat jedoch von der ihr zustehenden Berechtigung bisher einen Gebrauch nicht gemacht, weil bei dem Mangel einer unmittelbaren Verbindung der bezeichneten Strecken mit den Staatsbahnlinien die Betriebsübernahme der ersteren durch den Staat voraussichtlich eine Verminderung der Betriebausgaben derselben und der staatsseitig zu leistenden Zinszuschüsse nicht zur Folge gehabt haben würde. Da mit der Eröffnung des Betriebes auf der ganzen Strecke der Berliner Nordeisenbahn die erforderliche unmittelbare Verbindung hergestellt sein wird, so glaubt die Staatsregierung nicht länger zögern zu dürfen, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, um durch die eigene Verwaltung eine Herabminderung der bedeutenden bis jetzt jährlich vom Staate zu leistenden Zinszuschüsse zu erreichen. Die baldige Uebernahme des Betriebes der vorpommerschen Eisenbahnen ist im Staatsinteresse dringend geboten. Für das Anlagekapital derselben im Betrage von 36 Millionen ℳ hat der Staat nach § 10 des erwähnten Vertrages die Zinsgarantie übernommen. Auf Grund dieser Verpflichtung hat der Staat für die Jahre 1864 bis einschließlich 1876 im Ganzen den Betrag von 12,611,423 ℳ, für das Jahr 1876 die Summe von 747,797 ℳ an Zinszuschüssen geleistet. Für die Uebernahme der Verwaltung der Vorpommerschen Zweigbahnen bedarf es jedoch vorab der Bewilligung der Zinsgarantie des Staates für das Anlagekapital der von der Stammbahn getrennten Strecke von Pasewalk bis zur Preußisch-Mecklenburgischen Landesgrenze, deren Betrieb gleichzeitig vom Staate zu übernehmen ist. Um daher mit der Uebernahme der Verwaltung der Hinterpommerschen Bahnen zugleich die Uebernahme der Verwaltung der Vorpommerschen Zweigbahnen durch den Staat herbeizuführen, ist der dem Gesetzentwurf beigedruckte Vertrag mit der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft vom 29/30. November v. J. abgeschlossen worden. Am Schlusse heißt es: Der Vorlage dieses Gesetzentwurfs liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß mit der Annahme desselben zugleich der Staatsregierung die hiermit beauftragte Ermächtigung ertheilt wird, die Verwaltung und den Betrieb der Vorpommerschen Zweigbahnen auf Grund des § 13 des Garantievertrages für den Staat zu übernehmen.

═ Die heutige Nummer der Gesetzsammlung publizirt das Gesetz betr. die Feststellung eines Nachtrags zum Staatshaushalts-Etat für das Jahr vom 1. April 1877/78; vom 28. Dezember 1877.

═ Die Ausgrabung der Leiche der an einer Blutvergiftung verstorbenen Adele Grantzow soll mit einem Allerhöchstenorts eingereichten Gesuch in Verbindung stehen, das sich sehr eingehend mit diesem Fall beschäftigt. Daß es auch die Aufmerksamkeit an höchster Stelle erregt hat, geht, wie man der „Voss. Ztg." mittheilt, aus den vielen mit Blaustift unterstrichenen Stellen des betreffenden Schriftstücks hervor, welche von dem Kaiser selbst herrühren sollen, während die mit Rothstift unterstrichenen Stellen von dem Geh. Kabinetsrath von Wilmowski für den Vortrag gemacht worden sind. Das qu. Gesuch ist alsdann auf dem ressortmäßigen Wege in die Hände des Herrn Oberstaatsanwalts von Luck gelangt, welcher das Weitere in der Sache veranlaßt hat. Wie der „B. Bürger-Ztg." aus Blankenburg geschrieben wird, ist das Herausheben des Sarges aus der sehr engen Gruft mit großen Schwierigkeiten verknüpft gewesen und hat nur durch Herstellung besonderer Hebevorrichtungen ermöglicht werden können. Die am 5. vorgenommene Sektion, der außer den Gerichtsärzten und Gerichtsbeamten nur der dortige Sargfabrikant Königsdörfer beiwohnte, ist ziemlich resultatlos gewesen, da die Verwesung der meisten Körpertheile bereits zu weit vorgeschritten war und nur einzelne Theile des Herzens sich noch ziemlich gut erhalten zeigten. Es hat also eine Blutvergiftung nicht konstatirt werden können und dürften somit die Akten über den Tod der in so blühendem Alter dahingeschiedenen Tänzerin geschlossen sein.

═ Der königliche Hof legte heute für den König von Italien auf drei Wochen die Trauer an. Die Damen erschienen in schwarzseidenen Kleidern und zwar die erste Woche in schwarzem Kopfputz mit schwarzen Handschuhen und schwarzen Fächern, die zweite Woche in weißem Kopfputz mit weißen Handschuhen und weißen Fächern, die dritte Woche mit Blonden.

## Ausland.

**Frankreich.** Paris, den 10. Januar. Telegramm. Das „Journal offiziel" publizirt die Ernennung des Generals Garnier zum Kommandanten des VIII. Armeekorps an Stelle Ducrots, welcher für den General Borel zum Mitglied der gemischten Kommission für öffentliche Arbeiten ernannt wird. Das „Journal offiziel" bespricht den Tod des Königs von Italien und bemerkt, dies so plötzliche, schmerzliche Ereigniß wird nicht nur in Italien einstimmiges tiefes Bedauern um den Tod des Souveräns erwecken, der in Europa eine so große Stellung einnahm, es wird auch lebhaft in Frankreich empfunden werden. Mac Mahon sprach Namens der Republik dem neuen Könige den Antheil Frankreichs an der Trauer Italiens aus.

**England.** London, 10. Jauuar. Telegr. Wie der „Standard" erfährt, hatte der englische Botschafter in Constantinopel, Layard, die sofortige Absendung eines Schiffes der Mittelmeerflotte nach Kreta verlangt und die permanente Stationirung eines Kriegsschiffes daselbst befürwortet.

**Rußland.** Petersburg, 10. Januar. Telegr. Die „Agence Russe" bestätigt, daß die Pforte den Waffenstillstand formell nachgesucht und Mehemed Ali beauftragt habe, die Verhandlungen für den Kriegsschauplatz in Europa zu führen; über die Persönlichkeit, welche bezüglich des Waffenstillstandes auf dem asiatischen Kriegsschauplatze verhandeln solle, sei noch nichts bekannt. Was die in russischen und auswärtigen Zeitungen enthaltenen Telegramme angeht, an denen die Pforte bereis die Grundlagen für die Friedenspräliminarien acceptirt habe, so sind, wie die „Agence Russe" bemerkt, diese Nachrichten nicht ganz richtig, da diese Grundlagen dem türkischen Bevollmächtigten erst im Hauptquartier mitgetheilt werden dürften. Die Acceptirung dieser Grundlagen würde dem Abschlusse des Waffenstillstandes voranzugehen haben.

Anläßlich der Gefangennahme der türkischen Schipka-Armee durch General Radetzky ist die Stadt überall auf das festlichste mit Flaggen geschmückt.

**Vereinigte Staaten.** Newyork, 9. Januar. Telegr. Vertreter von hiesigen Banken nnd Finanzinstituten in Boston und Philadelphia sind hier zu einer Berathung der Silberfrage zusammengetreten. Es wurde eine Commission niedergesetzt, die den Auftrag erhielt, dem Congresse Vorstellungen gegen die Annahme des Gesetzentwurfs über die Silberwährung zu unterbreiten. Zugleich soll diese Commission die Finanz- und Handels-Etablissements auffordern, ihre Geschäfte einzig oder doch hauptsächlich auf der Grundlage der Goldwährung abzuschließen.

## Provinzielles.

✕ Briesen, 10. Januar. (O. C.) Gestern fand die Wahl des Stadtkämmerers statt und erhielt der Stadtkämmerer Lucke, Sohn des verstorbenen Kämmerers Lucke, 12 Stimmen, der Kaufmann Vogler 2 und der Rechnungsführer, frühere Lehrer Maika aus Walyr 4 Stimmen, sonach ist Lucke gewählt und bei der Königl. Regierung die Bestätigung beantragt worden. Zwei Stadtverordnete haben gegen dessen Wahl protestirt, weil er noch nicht 24 Jahre alt ist. — Heute fand die Wahl der Commission zur Gewerbesteuer-Einschätzung statt. — Wiederum hat hier der unliebsame Winter einen halb nackten alten Bettler sich als Opfer eingeheimst. — Das von dem verstorbenen Stadtkämmerer Lucke veranstaltete Schiedsamt ist dem Kaufmann M. Sass einstweilen intermistisch übertragen worden.

§§. Kulmsee, den 10. Januar. (Org. Corr.) In unserer Stadt besteht bereits ein polnischer landwirthschaftlicher Verein, gleichwohl erlassen die Herren: L. v. Slaski-Trzebcz, A. v. Dzialowski-Drückenhoff, M. v. Sczaniecki-Nawra, E. v. Donimirski-Lissomitz, in polnischen Blättern das folgende Inserat:

„Die Landleute der Kreise Kulm und Thorn biten wir, am 15. d. Mts. um 2 Uhr Nachmittags im Hotel Mörke zu Culmsee zum Zweck der Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins für die Landwirthe größerer Besitzungen erscheinen zu wollen."

Alles für die Landwirthschaft!

? Pelplin, 10. Januar. (Org. Corr.) Daß unser Jesuitenblatt in Pielgrzym sehr gern in Politik macht, haben Sie bereits gemeldet. Heute theilt er seinen Lesern mit, daß der Reichskanzler beabsichtigt, die Verwaltung des deutschen Reichs in fünf Zweige zu theilen: Auswärtiges Amt, Krieg, Finanz, Justiz und Verkehrsamt. Chefs dieser Aemter sollen die preußischen Minister in der Art sein, daß nur ausschließlich der Reichskanzler verantwortlich bleibt. „Man sieht daraus, so sagt Pielgrzym, daß der Reichskanzler dahin strebt, alle Kraft in seiner Hand zu vereinigen. Es versteht sich von selbst, daß das den Verdacht der kleinen Höfe im deutschen Reich erweckt hat. Am meisten selbstständig ist noch Bayern. Der bayrische König benutzt auch jede Gelegenheit, um zu zeigen, wie abgeneigt er der Bismarckschen Politik ist. Vor einigen Wochen hat er mit großer Auszeichnung den österreichischen Thronfolger Rudolph und in vergangener Woche die nach England reisende Kaiserin von Oesterreich empfangen. In Berlin fällt das um so mehr auf, als bekannt ist daß der bayrische König so viel als er nur irgend kann, die Zusammenkunft mit den preußischen Prinzen vermeidet" — Der Reichskanzler und das deutsche Reich, das sind den Jesuiten die schrecklichsten Existenzen, die es giebt.

Elbing, 10. Januar. Der unheilvollen Ofenklappe sind auch in unserer Stadt wieder Menschenleben zum Opfer gefallen. In dem Hause der neustädtischen Grünstraße, in welcher sich die Speiseanstalt der Mannschaften des 8. Ulanen-Regiments befindet, sind auch einige Zimmer zum Quartier für Angehörige des genannten Regiments eingerichtet. Eins dieser Zimmer wurde von 4 Ulanen, worunter der Trompeter Eybe, bewohnt. Um sich einen behaglichen Abend zu bereiten, hatten die Stubengenossen gestern noch spät den Ofen mit Steinkohlen geheizt, die Ofenklappe sehr bald geschlossen und sich dann zur Ruhe begeben. Als heute Morgen zu ungewöhnlich später Stunde noch Niemand in dem Zimmer wie sonst sich regte, schöpften die im Nebenzimmer wohnenden Kameraden Verdacht, öffneten die Stube und fanden den Eybe todt in seinem Bette, zwei der Leute völlig bewußtlos, aber noch athmend, und den Vierten stark betäubt vor. Der Letztere hat sich nach der „Altpr. Ztg.", der wir die vorstehende Mittheilung entnehmen, sehr bald erholt, einer der anderen beiden Betäubten ist im Laufe des heutigen Tages verstorben, der andere liegt noch bedenklich darnieder.

+ Aus dem Kreise Lipno, 10. Januar. (O. C.) In polnischen Blättern wird darüber geklagt, daß zwei Polen und zwei Polinnen sich an der Ausführung eines Concerts in Lipno betheiligt haben, welches für die verwundeten Russen veranstaltet worden ist. Der Einsender beklagt es tief, daß man in weißer Cravatte und Frack sich an dem folgenden Balle betheiligt und die Hymne auf den russischen Kaiser mitgesungen hat. — Die Agitation scheint drüben eben so zu blühen, wie hüben.

Schönlanke, 10 Januar. Der im Jahre 1851 in Berlin gestorbene, hier geborene Kaufmann Salomon Schönlank hatte bei seinem Tode ein Legat von 5100 Thlrn. ausgesetzt, dessen Zinsen zur Bildung eines Kapitals für wohlthätige Zwecke gesammelt werden sollten. Die Erben haben nun zu der erzielten Summe von 2500 ℳ den Betrag von 6000 ℳ zugeschossen und das Ganze dem hiesigen Magistrat unter dem Namen „Schönlank-Stiftung" übergeben, damit davon städtische arme Waisenkinder jeder Religion unterhalten werden. Sobald das Kapital die Summe von 9000 ℳ erreicht hat, was Ende d. J. zu erwarten ist, sollen davon die Mittel zur Unterhaltung von 6 Waisen im hiesigen Waisenhause bestritten werden.

Bromberg, 10. Januar. An dem heutigen Submissions-Termine auf 210,777 K. Eisendrath zu Telegraphenleitungen ꝛc. hatten sich 12 Firmen aus Schlesien, Westphalen, dem Rheinlande und Lothringen betheiligt.

— Als gestern Vormittag in der Zolondower Forst mehrere Leute mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt waren, wurde der Sohn des Arbeiters Schütz aus Prinzenthal von einem niederfallenden Stamme erschlagen.

Inowraclaw, 10. Januar. Die hiesige Eisenbahngüterexpedition hatte im vergangenen Jahre einen Umsatz von 2,049,652 Centnern. Hiervon wurden ausgeführt 1,081,266 Ctr., eingeführt 968,386 Ctr. Unter den ausgeführten stehen die landwirthschaftlichen Produkte — Getreide, Rüben, Kartoffeln Wolle — mit zusammen 660,330 Ctr. oben an. Es folgten sodann die Saline, die 271,480 Ctr. Salz, die Kalkofen, die 192,928 Ctr. Kalk, die Dampfmahlmühle, die 69,658 Ctr. Mehl die Dampfölmühle, die 24,474 Ctr. an Oel und Oelkuchen versandte. Unter den eingeführten Produkten steht die Steinkohle — 440,220 Ctr. — oben an. Es kamen ferner an 53,728 Ctr. Bau- und Nutzhölzer, 11,060 Ctr. Düngemittel, 10,790 Centner Eisenwaaren u. s. w.

Kosten, 10. Januar. Die Angelegenheit, betreffend die Schlüssel zur Jesuskapelle in Kosten ist, wie dem „Kur. Poznanski" berichtet wird, seitens des Kultusministeriums zu Gunsten des Kirchenvorstandes entschieden worden. Bei der Uebergabe dieser Kapelle und des Vermögens an den Kirchenvorstand wollte, wie der „Kuryer" mittheilt, Landrath Delsa, daß der Propst Brenk die Schlüssel zu dieser Kapelle behalte. In Folge dessen richtete der Kirchenvorstand eine Beschwerde an den Minister außerdem erfolgte im Abgeordnetenhause die v. Stablewski'sche Interpellation in Betreff „der Uebergabe des Vermögens ohne Schlüssel". Nachdem nach Verlauf von 2 Monaten hierauf keine Entscheidung eingegangen war, telegraphirte Dr. Köhler am Tage vor Neujahr an den Minister, worauf die Antwort einging, daß der Oberpräsident in der Sache entscheiden werde. Nach 3 Tagen war der Kirchenvorstand im Besitz der für ihn günstig ausgefallenen Resolution. Der Korrespondent des „Kuryer" hofft, daß der Geistliche Hinricht in dieser Kapelle in Kurzem Messe abhalten wird und empfiehlt diesen günstigen Ausfall der Sache als ein aufmunterndes Beispiel für Andere, sich durch keine ungünstigen Entscheidungen sämmtlicher Instanzen zurückschrecken zu lassen, alle Unannehmlichkeiten zu ertragen und immer höhere Instanzen anzurufen, bis endlich der Zweck erreicht wird — die Kirchhofsangelegenheit ist nach derselben Mittheilung ebenfalls in ein für die dortigen Ultramon-

---

flog nun über das Papier, die noch nassen Blätter wurden durch Setzerjungen, welche darauf warteten, rasch in die Druckerei befördert, und als Kahlenberger am nächsten Morgen in die Redaktion kam, war das Attentat bereits vollbracht.

„Die Ziegler ist gar nicht gestorben," begann er.

„Thut nichts, dafür sind alle 120 Personen Ihres Romanes gestorben," lachte Andrea.

„Wie das?"

„Denken Sie eine Epidemie hat sie alle weggerafft."

„Unmöglich."

„Ihr Manuskript ist uns abhanden gekommen, wir waren in einer verzweifelten Lage," fuhr Andrea fort.

„Kann mir's denken."

„Niemand wußte Rath — da kam Herr Brandau, unser neuer Mitarbeiter, auf die große Idee —"

„Und sind wirklich alle 120 todt?"

„Alle."

„Wenn er mir nur einen Einzigen am Leben gelassen hätte," seufzte Kahlenberger, „hätte ich den Roman noch ein halbes Jahr lang fortgesponnen."

---

Am folgenden Morgen geschah das Unerhörte, daß die Damen beim Frühstück erschienen und noch keiner der Herren anwesend war. „Was ist denn los?" fragte Andrea den Redaktionsdiener Schober, welcher wie gewöhnlich die Residenzblätter brachte und neben die Kaffeetasse des Chefs legte.

„Ich weiß nicht," sagte Schober.

„Am Ende hat mir Kahlenberger, aus Rache für die Meuchelung seines Romanes, meine ganze Redaktion in die Luft gesprengt," sprach Andrea, die Zeitungen durchfliegend, „sieh' doch nach, Tante."

Kaum hatte Baronesse Parthenia das Zimmer verlassen, stürzte Schober mit seinem urdümmsten Gesichte vor Andrea auf die Kniee.

„Was haben Sie denn," fragte der Chef, mit dem Sessel retirirend „Sie sehen ja ganz desperat aus."

„Ich bin auch desperat," seufzte Schober.

„Ja, was haben Sie denn angestellt?"

„Eigentlich haben Sie etwas angestellt, gnädiges Fräulein."

„Ich?"

„Ja — es muß heraus — ich bin verliebt."

„Das ist ja kein Verbrechen."

„Aber in wen ich verliebt bin," sagte Schober mit einem pfiffigen Blinzeln.

„In wen also?"

„Ja — in — in Sie bin ich verliebt."

Andrea brach in ein helles Gelächter aus. „Was fällt Ihnen ein, Schober."

„Die ganze Redaktion ist in das gnädige Fräulein verliebt," rief der Redaktionsdiener, „was soll ich also allein anfangen, ich muß auch, und da wollte ich nun sagen, daß ich mich in Stücke hauen lasse für das gnädige Fräulein, wenn es nöthig sein sollte, von wegen des Juden."

„Von wem sprechen Sie, Schober, aber stehen Sie auf."

„Ich habe nichts gesagt," stotterte er, indem er aufstand, „ich weiß nichts, gar nichts."

Andrea zuckte die Achseln und fuhr fort, die Blätter durchzusehen, plötzlich sagte sie: „Wo ist denn die heutige Glocke, Schober."

„Ist sie nicht dabei?" fragte der Redactionsdiener mit einer Naivität, die sehr schlecht fingirt war.

„Was ist mit dem Blatte," rief Andrea, „Sie haben etwas auf dem Herzen, Schober, was Sie vor mir nicht aussprechen wollen. Wo sind die Herren" Sie stand rasch auf und eilte in die Redaktion. Hier bot sich ihr ein ungewöhnliches Bild, das sie, auf den weichen Teppichen unbemerkt herbeikommend, einige Augenblicke zu belauschen Zeit hatte. Wiedl stand auf einem Sessel, so daß er mit dem Scheitel beinahe zur Decke reichte und schien eine Rede zu halten, von der aber Niemand etwas verstehen konnte, da alle anderen Herren der Redaktion gleich Indianern, welche einen Kriegstanz ausführen, durcheinander sprangen und heulten. Nur Brandau stand seitwärts, die Lippen in dem schönen todtbleichen Antlitz zornig zusammengepreßt und starrte in ein Zeitungsblatt das er in dem Momente, wo er Andrea in der Thüre erblickte, blitzschnell verbarg. Was haben Sie denn, meine Herren," fragte Andrea, unter Sie tretend. Sofort standen alle stumm und verlegen, ja verstört da und wechselten seltsame Blicke. „Wo ist die heutige Glocke?"

Wieder keine Antwort.

„Geben Sie mir das Blatt, was Sie verborgen haben, Brandau, als ich eintrat."

Brandau bewegte sich nicht.

„Hören Sie nicht."

„Dieses Blatt darf ich Ihnen nicht geben, Baronin."

„Auch dann nicht, wenn ich es befehle?"

„Auch dann nicht." Brandau war rasch entschlossen zu dem Kamine getreten und schon flammte das Blatt im hellen Feuer auf. Andrea maß ihn mit einem Blicke, der mehr Erstaunen als Zorn verrieth, kehrte der Redaktion den Rücken und verschwand hinter der Portière.

(Fortsetzung folgt.)

danen günstigeres Stadium getreten, indem schon einige Beerdigungen stattgefunden haben bei denen die Sicherheitsbeamten sich passiv verhalten und Niemanden von dem zahlreichen Leichenkondukte, ob Angehörige des Verstorbenen oder nicht, am Eintritt auf den Kirchhof verhindert haben. Ebenso nehme auch der Vermögensverwalter das Grabstellgeld ohne besondere Anweisung des Propstes Brenk entgegen.

Tirschtiegel 10. Januar. Daß ein Protest in Tirschtiegel, so schreibt das „Berl. Tagebl.", eine sehr, sehr kostspielige Prozedur ist, das hat zu seiner Ueberraschung der hiesige bekannte Gummiwaaren-Fabrikant Herr Ed. Schuhmacher erfahren müssen, der zu Nutz und Frommen der gesammten Geschäftswelt und namentlich als Anregung zu einer schleunigen Aenderung der einschlägigen Verhältnisse seine in der That überaus theure Erfahrung durch uns hiermit zum Besten giebt. Dem Genannten war von einem Geschäftsfreunde u. A. ein am 1. Januar d. J. falliger Wechsel über 30, schreibe dreißig Mark in Zahlung gegeben worden, auf welchem die Firma Theophil M. in Tirschtiegel mit ihrem Accept prangte. Als prompter Geschäftsmann sandte Herr Schuhmacher das Papier rechtzeitig zur Einziehung mit Postmandat an die Postanstalt von Tirschtiegel unter dem gleichzeitigen Bemerk, daß sofort die Protestirung des Wechsels zu veranlassen sei, falls Zahlung nicht erfolge. Diese Vorsorge erwies sich als eine sehr weise, denn die Zahlung wurde in der That nicht geleistet und so ging, da Tirschtiegel mit einem Notar nicht begnadigt ist, das nothleidende Papier an einen solchen nach Meseritz. Von dort kam nun der Notar an Ort und Stelle und vollzog den Protest nach allen Vorschriften des Gesetzes. Wechsel und Protesturkunde kamen nun durch die Post an Herrn Ed. Schuhmacher hier zurück, aber unter sehr erschwerenden Umständen, denn es ruhte auf derselben nicht mehr wie 49 ℳ 80 Pf. Unkosten, die sich aus folgenden Kleinigkeiten zusammensetzten: Gebühren des Notars 1 ℳ. 50. Pf. — Reisekosten von Meseritz nach Tirschtiegel und zurück, insgesammt 50 Kilometer, 34 ℳ 80 Pf. — Tagegelder 13 ℳ Die Liquidation beträgt somit 48 ℳ 30 Pf; zu denselben treten noch 1 ℳ 50 Pf. Postspesen, so daß der obenerwähnte Gesammtkostenbetrag von 49 ℳ 80 Pf., schreibe 49 ℳ 80 Pf. für den Protest eines Wechsels über 30 ℳ ergiebt. — Das ist geradezu eine Ungeheuerlichkeit, gegen welche so schnell wie möglich ein Präservativ geschaffen werden muß, und da liegt wohl nichts näher, als die Uebertragung des Rechtes zur Aufnahme von Wechselprotesten auf die Postanstalten, wenigstens solcher Orte, in denen eine zu diesem Akt befugte Gerichts- oder Notariatsperson nicht ansässig ist.

Gnesen, 10. Januar. Herr Theaterdirektor A. Schäfer aus Posen, der in nächster Zeit auch nach Bromberg zu gehen beabsichtigt, wird hier am Sonntag den 13., mit einer Gesellschaft vom Posener Interims-Theater eine Gastvorstellung geben. Zur Aufführung gelangt das Moser'sche Lustspiel „der Hypochonder."

Posen, den 10. Januar. Der Termin, welcher am 8. d. Mts. in Sachen der Exkommunikation des Probstes Lizak in Schrotz gegen Kardinal Ledochowski vor dem Kreisgericht in Deutsch Krone anberaumt war, ist, wie dem „Kuryer Poznański" gemeldet wird, aufgehoben worden — Wie wir seiner Zeit mittheilten, war einige Wochen vor Weihnachten von einer polnischen Volksversammlung in Lemberg ein von den Führern der Aktionspartei ihr vorgelegtes politisches Programm angenommen worden, welches den Kampf gegen Rußland und die Wiederherstellung der politischen Unabhängigkeit Polens als das Ziel alles polnisch-patriotischen Strebens hinstellt. Wegen dieses Programms ist jetzt gegen die Mitglieder der Redaktions-Kommission von der Staatsanwaltschaft die Untersuchung wegen Hochverraths eingeleitet worden. Diese Nachricht hat hier in den polnisch patriotischen Kreisen große Sensation erregt. — Wie die „P. Z." aus guter Quelle erfährt, werden die an der Grenze zur Abwehr der Rinderpest und des Vieh-Schmuggels verwendeten Truppen, weil sie bereits länger als 4 Monate diesen beschwerlichen Dienst zu verrichten haben, in ihre Garnison zurückkehren. Dies betrifft voraussichtlich das Füsilier-Bataillon des Grenadier-Regiments 6, das nach Samter, und die 3. Eskadron des 1. Ulanen Regiments, die nach Sulau zurückkehrt. An deren Stelle wird ein Bataillon des Infanterie-Rgts. Nr. 46. nach Pleschen und Wreschen abrücken und eben dahin gemischte Kommandos des Leibhusaren-Regiments und der ersten Ulanen. Der Tag der Ablösung ist noch nicht bestimmt. Diese Meldung bezieht sich natürlich auf das fünfte Armeecorps, neben welchen auch das erste (Prov. Preußen), zweite Reg.-Bez. (Bromberg) und das sechste (Schlesien) Truppen zur Absperrung der Grenze entsendet haben.

## Locales.

Thorn, 11. Januar 1878.

— **Im Handwerkerverein** erstattete gestern Herr Redacteur Hupfer, der Vorsitzende des Vereins, Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verstrichenen Vereinsjahre. Da der Schriftführer des Vereins durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert war, so wird der Rechnungsabschluß erst in einer der nächsten Sitzungen vorgelegt werden. Der Vorsitzende gab daher nur eine beiläufige Uebersicht über die Vermögenslage des Vereins. Derselbe nahm im abgelaufenen Jahre ein ca. 2040 ℳ
Davon wurden verausgabt . . . . . . . . . „ 1830 „

so daß ein Bestand bleibt von . . . . . . . 210 ℳ

Den größten Theil dieser Ausgaben absorbirte die Fortbildungsschule. Die Mitgliederzahl belief sich beim Schluß des Vorjahres auf 390. Davon schieden aus 75. Aufgenommen wurden 20. Der Verein zählt demnach jetzt 335 Mitglieder. Motiv des Austrittes war in einigen Fällen Todesfall, in anderen Wegzug. In vielen Fällen waren die Ausscheidenden Mitglieder, welche dem Verein schon lange nur noch dem Namen nach angehört hatten. Es darf daher die Abnahme der Mitgliederzahl nicht grade als eine Schädigung des Vereins angesehen werden. Der Verein suchte seine Zwecke hauptsächlich durch Vorträge, deren im abgelaufenen Jahre 14 gehalten wurden, zu erreichen. Zehn Vereinsabende wurden durch kleinere Mittheilungen, Discussionen gewerblicher Art und dergl. ausgefüllt. Ferner hielt der Verein einen Familienabend im Artushof, an welchem Herr Commerzienrath Adolph einen Vortrag über Land und Leute im Elsaß hielt und außerdem sechs musikalisch deklamatorische Vergnügungen, sowie im Sommer einige Concerte. Die Bibliothek zählt gegenwärtig 600 Bände. Der Vorsitzende ist der Meinung, daß die Bibliothek nicht ihrem Werthe entsprechend benutzt werde. Der Stand der Fortbildungsschule sei gleichfalls ein wenig tröstlicher. Ein Specialbericht darüber wird am Schluße des Semesters dargelegt werden. Das Institut krankt noch immer an den alten Schäden, an denen es seit Jahren gelitten. Eine Besserung derselben ist nur von einer Uebernahme des Institutes durch die Commune und dem entsprechend der Einführung des obligatorischen Unterrichtes zu erwarten. Bis dahin sind die jetzigen Resultate doch immerhin noch erspriesslich. Selbst um der wenigen fortschreitenden Schüler willen lohnt sich die dem Institut gewidmete Aufmerksamkeit. — So lebhaft demnach einzelne Mitglieder für die Vereinszwecke wirkten, ist dennoch noch sehr nach Vervollkommnung zu streben. Der Vorsitzende schloß sein Referat mit dem Wunsche, daß solche möglichst erreicht werden möge. Herr Kresse referirte hierauf über eine genossenschaftliche Broschüre. Demnächst sprach Herr Stölger über den Widerstand, den bei den Chinesen der Bau von Eisenbahnen findet, welche durch die Scheu vor den vielen durch Bahnen entstehenden Unglücksfälle, sowie im Hinblick auf die Schwierigkeit, mit welcher sich bei uns die Bahnen einbürgerten, eine gewisse Berechtigung habe. Herr Hupfer referirte darauf über die beiden auf dem Provinzialgewerbetage zu Tilsit gehaltenen Vorträge über die Abkürzung der Creditfristen. Demnächst theilte der Vorsitzende nach Verlesung einiger Fragen mit, daß der Vorstand beschlossen habe, den Wanderlehrer, Herrn Julius Keller, kommen zu lassen. Herr Keller wird in den letzten Tagen dieses Monates oder Anfang Februar hier einen Vortrag halten; „Ueber das Lehrlingswesen und seine Hebung." Als Local ist der Artushof in Aussicht genommen. Näheres darüber später. Ferner habe der Vorstand beschlossen, das Stiftungsfest des Vereins durch ein gemeinschaftliches Abendbrod zu feiern. Eine recht rege Betheiligung der Mitglieder an diesem Abend wäre sehr wünschenswerth, da dies der einzige Weg ist, die Mitglieder, die sich an den gewöhnlichen Vereinsabenden doch immer ferner stehend bleiben, mit einander in engere persönliche Beziehungen zu bringen.

— **In der städtischen Ba.deputation** ist, wie wir erfahren, gestern Nachmittag Beschluß gefaßt, das innere Bromberger Thor fortzubrechen. Doch hat die Fortification bei Ertheilung dieser Erlaubniß die Bedingung gestellt, daß die Seitenmauern in der Höhe des Zwingers stehen bleiben. Es steht zu wünschen, daß der Stadtverordneten-Versammlung die Sache bald zur Beschlußfassung unterbreitet werden möge. Hoffentlich folgt der Paulinerthurm auch noch einmal nach.

— **Ueber ein Concert** des Künstlertrio Grossi-Herrmann-Müller welche am Sonntag hier auftreten werden, schreibt man aus Tilsit: Alle, die dem am vergangenen Dienstag stattgehabten Concerte beigewohnt, werden gewiß darin übereinstimmen, daß dasselbe mit zu dem Besten, was die laufende Saison uns geboten — und das ist nicht gering — gerechnet werden muß. Fräulein Pauline Grossi besticht nicht blos durch ihre jugendliche, anmuthige Erscheinung, blendet das Publikum nicht blos durch ihren berühmten Künstlernamen, sondern besitzt eine überaus wohlthuende, frische, metallreire, trefflich geschulte Stimme. Der Vortrag ist natürlich und geschmackvoll, die Coloratur leicht und rein. Das Publikum nahm deshalb den innigsten Antheil an ihrer Leistung und ehrte sie durch Beifallszeichen, wie sie hierorts sonst nicht im Schwange sind. Fräulein Clara Herrmann aus Lübeck stellte sich dem Auditorium als ferme Pianistin vor, die mit bedeutender Technik, die besonders in der Chopin'schen Piève recht klar zu Tage trat, feines Verständniß und zartsinnigen Vortrag verbindet. Auch darf die diskrete Begleitung der Künstlerin nicht unerwähnt bleiben. Aber auch Herrn Wilhelm Müller aus Berlin gebührt ein volles Drittel des Ruhmes, den das Dienstag-Concert den Künstlern gebracht; er entlockte seinem schönen sympathischen Instrumente die bezauberndsten Töne, und namentlich das Servais'sche Violoncello-Concert riß daß Publikum zu hoher musikalischer Begeisterung hin.

— **Die Thurmuhr** des Rathhauses befindet sich schon wieder mit der Postuhr in einer Differenz von ca. 5 Minuten, um welche die Thurmuhr zurückbleibt. Würden die Rathhausuhren der Postzeit voraneilen, das würde wenig zu bedeuten haben, und höchstens Jemanden verleiten, um 2 Uhr Nachmittag etwas zu früh zur Post zu gehen, aber das Zurückbleiben um 5 Minuten kann wirklich viele Geschäftsleute der Stadt in wesentlichen Interessen schädigen. Es wird daher besser sein, wenn der Herr Regulator der Rathhausuhren — da ein vollkommener und dauernder Gleichgang doch nicht zu erreichen ist — die Rathhausuhren lieber um 5 Minuten vor als nach stellt.

— **Schwurgerichtsverhandlung** vom 10. Januar 1878. Es sind angeklagt: 1. Der Maurer Otto Deutschmann und dessen Ehefrau Caroline geb. Gerber aus Colonie Brinsk, ersterer wegen versuchter Nothzucht, letztere wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen. Es wurde beschlossen die Oeffentlichkeit der Verhandlung auszuschließen. Die Herren Geschworenen sprachen das „schuldig" gegen die Angeklagten der Anklage gemäß aus. Die Königl. Staatsanwaltschaft stellte den Antrag den Otto Deutschmann zu 4 Jahren Zuchthaus, die Ehefrau Caroline Deutschmann zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte gegen den Ehemann Deutschmann auf 2 Jahre Zuchthaus und gegen die Ehefrau Deutschmann auf 1 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag per Spitzprahm, bei Nacht unterbrochen; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Terespol-Kulm: per Kahn bei Tag und Nacht.

— **Bei der gestern beendeten Ziehung** der 3. Klasse 157ster preußischer Klassen-Lotterie fielen:
1 Gewinn zu 15,000 ℳ auf Nr. 41174.
2 Gewinne zu 1800 ℳ auf Nr. 67046 75636.
4 Gewinne zu 900 ℳ auf Nr. 5878 25426 31073 82816.
13 Gewinne zu 300 ℳ auf Nr. 2351 7506 12124 20422 30561 33016 55038 55583 61801 67663 86564 87998 94795.
Die Ziehung der 4. Klasse beginnt am 8. Februar cr.

## Verschiedenes.

— Ein Europäer schreibt dem D. M. B. aus Peking: Bekanntlich gebot früher den Hinduwittwen ihre fatale Religion, sich verbrennen zu lassen, sobald „der Selige" zur Erde gesenkt war. Es ist aber stets sehr fraglich gewesen, ob der Spaß den betreffenden Wittwen zugesagt hat; wir wagen das entschieden zu bezweifeln. Ja, wir glauben, daß viele der so grausam aus dem Leben Hinaus-Gemaßregelten es vorgezogen hätten, der allgemeinen Sitte zu folgen, das heißt: für den Tod des Gatten Trost zu suchen in der Wiederverheirathung. An dasselbe Rezept hält sich auch ein großer Theil der Wittwen in China. Da es aber keine Regel ohne Ausnahme giebt, so darf uns die kleine Geschichte, die wir jüngst in einer hiesigen Zeitung gelesen, nicht allzusehr überraschen. Madame Tscheng in Futschau verlor ihren Gemahl. Einige Freunde riethen ihr, der Trauer bald ein Ende zu machen und ihr künftiges Geschick einem ihnen wohlbekannten Herrn anzuvertrauen. Die Frau wollte nichts davon wissen, sondern beschloß, „auf dem Rücken eines Storches gen Himmel aufzusteigen," — eine Operation, die wir prosaische Europaer „sich aufhängen" nennen. Da die Verwandten sahen daß es ihr Ernst damit war, so trafen sie sofort alle Anstalten, um dem Entschluß eine anständige und würdige Ausführung zu verleihen. Hinter einem kurz vorher erbauten Tempel wurde „ein zierlicher geschmackvoller Galgen" errichtet, mit einer rothen Schnur und Schleife versehen und ein Tisch darunter geschoben. Auf der Straße vom Trauerhause zum Richtplatze deponirten die Verwandten und Bekannten allerlei kleine Opfergaben, wie Fleisch und Wein. Am bestimmten Tage begaben sie sich in feierlicher Prozession zum freiwilligen Opferlamm, welches bereits in die „Festgewänder" gehüllt war, will sagen: in allerlei bunte Papierkleider und eine Papierkrone. Die Wittwe wurde nun in einer Sänfte fortgetragen; auf dem Wege sagte sie ihren Eltern, an deren Hause sie sich vorbeiführen ließ, Lebewohl, verneigte sich lächelnd gegen die Menge und hörte nicht auf zu — rauchen. Hie und da hielt sie an, um rothe Blumen unter das Publikum zu streuen. Beim Galgen angelangt, erstieg sie das Gerüst vor siebentausend Menschen, von denen die Hälfte in glänzenden Hochzeitsgewändern erschienen war, und verneigte sich besonders gegen seine Männer, die in ihrer Nähe standen und die das Hofkostüm trugen. Sodann rief sie aus: „Himmel und Erde und meine Freunde! Ich bin ganz zufrieden mit einem solchen Tode," sprang auf den Tisch, steckte den Hals in die Schlinge, nahm ein rothes Tuch um das Gesicht, stieß den Tisch von sich

Und auf dem Rücken eines Storchs
Stieg sie zum Himmel auf.

Nach einer Viertelstunde begrub man die treue Wittwe u. hielt einen Leichenschmaus, der nicht weniger als 4000 ℳ gekostet haben soll. Ländlich, sittlich! Das Schönste kommt zuletzt. Ein kleiner Knabe war so ergötzt von Madame Tschengs Art, dies Jammerthal zu verlassen, daß er sofort den Versuch machte, wie es schmeckte — ein Versuch, der so vollständig gelang, daß ein zweiter für immer unnöthig wurde.

## Fonds- und Produkten-Börse.

**Thorn**, den 11. Januar. R. Werner, vereid. Handelsmakl.
Wetter schön. In Folge matter Berichte von Auswärts war die Stimmung an unserem Markte lustlos, und blieb viel von dem ausgestellten Getreide unverkauft.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:
Weizen russisch hell 121 pfd. holl. bis 186 ℳ; inländischer hell glasig 124/25 pfd. 205 ℳ.
Roggen 118/19 pfd. 126 ℳ außerdem ein Posten zu unbekannt gebliebenen Preisen.
Erbsen, trockene Futtererbsen 125—128 ℳ.
Gerste, russisch 128 ℳ.
Hafer, russischer 100 ℳ gefordert.
Wicken gesund und trocken 124 ℳ.
Lupinen gelb trocken u. gesund 91 ℳ.
Roggenkleie polnisch 4,40 ℳ per 50 Kgr.
Weizenschale polnisch 4,20 ℳ per. 50 Kgr.

**Danzig**, den 10. Januar. Wetter: schwacher Frost, Schneetreiben. Wind: Nord-West.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in sehr flauer Stimmung, in Folge der geschäftslos lautenden Londoner Depeschen von gestern. Als man nothgedrungen bis 4 ℳ per Tonne ziemlich alle Gattungen billiger erließ, kauften Exporteure zwar Einiges, doch hat im Ganzen nur ein nicht belangreiches Geschäft stattgefunden. Bezahlt ist für Sommer- 125—130 pfd. 203—210 ℳ, roth 127 pfd. 214 ℳ, bunt und hellfarbig 122/3 pfd. 200—212 ℳ, hellbunt 121—129 pfd. 215—227 ℳ, hochbunt und glasig 127—133 pfd. 227—236 ℳ per Tonne. Russischer Weizen war mäßig zugeführt, auch wenig beachtet und mußte ebenfalls theilweise billiger erlassen werden. Bezahlt ist für ordinär 110/117 ℳ, abfallend besetzt 117—120 pfd. 176, 178 ℳ, roth Winter- 121—125 pfd. 184—190 ℳ, besseren 120—128 pfd. 196, 197, 200, 208 ℳ, rothmilde besetzt 125/6 pfd. 2 2 ℳ, rothmilde 124 pfd. 212 ℳ Sendomirca bunt 126 pfd. 220 ℳ, gut bunt 230 pfd. 230 ℳ, hellbunt 125/6, 127 pfd. 220, 227, 236 ℳ, weiß besetzt 132/3 pfd. 230 ℳ, ein weiß 127, 133 pfd. 250 ℳ per Tonne. Termine flau, April-Mai 218 ℳ Br., Mai-Juni 119 ℳ Gd. Regulirungspreis 217 ℳ.

Roggen loco fest, nach Qualität wurde für inländischen und unterpolnischen 119 pfd. 132 ℳ, 121 pfd. 136, 136 ℳ, 123 pfd. 137 ℳ, 125 pfd. 139 ℳ, 126 pfd. 140 ℳ, für russischen 115 pfd. 123 ℳ, 120 pfd. 128, 130 ℳ per Tonne bezahlt. Termine unterpolnischer April-Mai 141 ℳ Br., Mai-Juni 140 ℳ Gd. Regulirungspreis 130 ℳ. — Gerste loco große 105/112 pfd. 160 ℳ, kleine 103/4 pfd. 136 ℳ, bessere 105 pfd. 140 ℳ, 107 pfd. 145 ℳ, russische 103 pfd. 135 ℳ, Futter- 124, 125, 127 ℳ per Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 126 ℳ, russische Mittel- 125 ℳ per Tnne. — Spiritus loco ist zu 47 ℳ gekauft.

**Magdeburg**, den 10. Januar.
Weizen 190—212 ℳ, Roggen 145—160 ℳ, Gerste 175—215 ℳ, Hafer 140—160 ℳ per 1000 Kilo.
Kartoffelspiritus. Locowaare gut zu lassen, Termine fester. Loco ohne Faß 49 à 49.5 ℳ per 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 ℳ per 100 Liter. — Rübenspiritus fest.

**Berlin**, den 10 Januar. — Producten-Bericht. —
Wind: NO. Barometer 27,11. Thermometer früh —|— 2 Grad. Witterung: hell.

Der Terminverkehr am heutigen Markt blieb beschränkt. Etwas niedriger waren die Preise für Weizen u. Hafer, Roggen eher besser zu lassen. Auch im Effektivgeschäft war der letztere Artikel bevorzugt, wogegen die anderen billiger käuflich waren. Gek. Roggen 1000 Ctr.

Rüböl loco knapp und besser bezahlt hat sich auf Lieferung im Werth behauptet.

Mit Spiritus war es fest, wobei die Preise sich mäßig besserten.

Weizen loco 185—225 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. galiz. u. russ. 192—202 ℳ ab Bahn bez., gelb. schles. und mecklenb. 195—206 ℳ ab Bahn bez. Roggen loco 134—151 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russ. 134—139 ℳ ab Bahn bez., inländ. 142—148 ℳ ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 148—152 ℳ nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—195 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105—165 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—140 ℳ bez. Russ. 120—142 ℳ bez. Pomm. 125—142 ℳ bez. Schles. 125—142 ℳ bez. Böhm. 125—142 ℳ ab Bahn bez., feiner weißer russischer 153—155 ℳ ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 155—195 ℳ per 1000 Kilo, Futterwaare 138—155 ℳ per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,50—27,50 ℳ bez., Nr. 0 u. 1: 27,00—26,00 ℳ bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,75—20,75 ℳ bez. Nr 0 und 1: 20,00—18,00 ℳ bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 ℳ bez., Rübsen 310—325 ℳ per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco ohne Faß 73 ℳ bez. Leinöl loco 65 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 28,5 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 49,2 ℳ bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,60 bz. — Sovereigns 20,33 bz. — 20 Frcs. Stück 16,21 bz. — Dollars 4,18⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. 81,10 B. — Oesterr. Silberg. 175,50 G.

## Telegraphische Schlusscourse.

| Berlin, den 11 Januar. 1878 | | 10./1.78 |
|---|---|---|
| **Fonds** . . . . . . . . . . . . | fest. | |
| Russ. Banknoten . . . . . . . . | 208—65 | 207—75 |
| Warschau 8 Tage. . . . . . . . | 208—15 | 207—75 |
| Poln. Pfandbr. 5% . . . . . . . . | 64 | 63—50 |
| Poln. Liquidationsbriefe . . . . . | 55—90 | 55—80 |
| Westpreuss. Pfandbriefe . . . . . | 95 | 95—90 |
| Westpreus. do. 4½% . . . . . . | 101 | 101 |
| Posener do. neue 4% . . . . . | 94—40 | 94—30 |
| Oestr. Banknoten . . . . . . . | 170—20 | 170—20 |
| Disconto Command. Anth. . . . . | 108—75 | 109—50 |
| **Weizen, gelber:** | | |
| April-Mai . . . . . . . . . . . | 204—50 | 203—50 |
| Mai-Juni . . . . . . . . . . . | 206 | 205—50 |
| **Roggen:** | | |
| loco . . . . . . . . . . . . | 139 | 139 |
| Januar . . . . . . . . . . . | 139 | 139 |
| April-Mai. . . . . . . . . . . | 142 | 142 |
| Mai-Juni . . . . . . . . . . . | 141—50 | 141 |
| **Rüböl.** | | |
| Januar . . . . . . . . . . . | 72—30 | 72—30 |
| April-Mai . . . . . . . . . . | 71—90 | 71—80 |
| **Spiritus.** | | |
| loco . . . . . . . . . . . . | 49—30 | 49—50 |
| Jan.-Febr. . . . . . . . . . . | 49—60 | 49—60 |
| April-Mai . . . . . . . . . . | 51—40 | 51—60 |
| Wechseldiskonto . . . . . . . . | 4½ % | |
| Lombardzinsfuss . . . . . . . . | 5½ % | |

**Thorn**, den 11. Januar.
Wasserstand der Weichsel gestern 2 Fuß 7 Zoll.

# Inserate.

Am 10. d. Mts. Nachmittags ½3 Uhr starb nach kurzem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater der Bäckermeister

**Friedrich Redtfeldt**

im 61. Lebensjahre. Diese Anzeige allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Thorn, deu 11. Januar 1878.

**die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Nach langem schwerem Leiden entschlief heute sanft meine geliebte Pflegemutter, die verwittwete Prediger

**Wilhe mine Suder,**

geb. **Ritter,**

was ich hiermit in tiefster Betrübniß anzeige

Thorn, den 10. Januar 1878.

**Elisabeth Jungius.**

Die Beerdigung findet Montag, den 14. c., Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Elisabethstr. 85, aus statt.

## Krieger-Verein.

Sonnabend, den 12. d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im **Hildebrandt'**schen Lokal.

Tagesordnung: Vorlage der Jahres-Rechnung. — Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.

Thorn, den 11. Januar 1878.

**Krüger.**

## Zwiegs-Garten.

Sonnabend, den 12 d. Mts Abends von 6 Uhr ab

**großer Wurstpicknick,**

wozu ganz ergebenst eingeladen wird.

Mein

## Nähmaschinen-Lager

befindet sich jetzt **Neustadt**, Gerechtestraße **96**, Ecke, gegenüber der Bürgerschule.

**B. Freudenreich.**

Agentin der Singer-Company.

## Nat. Austern

2 M. pr. Dtzd. **A. Mazurkiewicz.**

## Coaksverkauf.

Coaks kostet in der Gasanstalt pro Centner 1 Mark 10 Pf. und bei Entnahme von 20 Centnern und mehr 1 Mark.

Thorn, den 4. Januar 1878.

**Der Magistrat.**

## Um vor dem Einpacken zu räumen,

habe folgende Artikel zum

## sofortigen Ausverkauf gestellt:

- Eine große Anzahl Negligè-Jäckchen und Pantalons in Shirting, Dimiti und Parchend,
- fertige weiße und couleurte Unterröcke,

## Corsets,

- Reste Leinen, Shirting, Chiffon, Handtücher, Grasleinen, Bettzeuge, Barchend,

welche Artikel **bedeutend unter dem Kostenpreise abgebe.**

**H. Lachmanski aus Königsberg.**

**Thorn,** Butterstraße im früher **Sachs'schen** Hause Ecke St. Annenstraße.

**Concert.** Das Künstlertrio Grossi-Hermann-Müller ist von Sr Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu einem zweiten Konzert eingeladen worden. Ebenso ist von Sr. Hoheit dem Herzog von Altenburg die Aufforderung an die Künstler ergangen im Hoftheater, welches ihnen zur Verfügung gestellt, noch ein Konzert zu veranstalten.

## Carneval!

Costumes aller Art, billige Preise (nicht verleihen). Alle Artikel für Fastnacht, komisch gemalte Bilder, Lebensgröße, für Saal-Dekorationen 4½ M Preislisten versendet

**Bonner-Fahnenfabrik**

Bonn a. Rh.

## Honig

feinster Qualität empfiehlt

**H. Kaliski,** Schuhmacherstr.

## Im Saale des Schützenhauses.

Sonnabend, den 12. Januar

## 2. Vocal-Concert

**mit Selbstbegleitung auf der Piano-Concertina**

gegeben von dem

**Tenoristen R. Simon, Opern- und Concert-Sänger.**

Anfang 8 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Eintrittspreis an der Kasse 1 Mark. Schüler 50 Pf.

Im Vorverkauf sind Billets à 75 in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** und **Justus Wallis** zu entnehmen.

**Am 13. Januar 1878**

## in der Aula der Bürgerschule zu Thorn

# CONCERT

von **Pauline Grossi,** Concertsängerin aus Wien,
" **Clara Herrmann,** Pianistin aus Lübeck,
" **Wilhelm Müller,** Königl. Concertmeister. erster Violoncellist der Königl. Hof-Capelle, Lehrer a. d. Königl. Hochschule und Mitglied im Quartett Joachim, aus Berlin.

# Programm.

1. Sonate G-moll f. Violoncello u. Pianof. Beethoven.
2. Arie a. d. Oper Traviata. Verdi. „Ah fors è lui che lauvua"
3. a) Concertetüde } f. Pianof. Mendelssohn.
   b) Des Abends } f. Pianof. Schumann.
   c) Traumeswirren } f. Pianof. Schumann.
4. Adagio für Violoncello. Bargiel.
5. a) Seit ich ihn geseh'n } Lieder Schumanu.
   b) Ich kann's nicht fassen } Lieder Schumann.
   c) Suleika } Lieder Mendelssohn.
6, Reisebilder für Violoncello u. Pianof. Kiel. „a) Einleitung. b) Jagdscene. c) Rast. d) Intermezzo. e) Romanze. f) Fremde Musikanten."
7. Polonaise Es-dur für Pianof. Chopin.
8. a) Lehn deine Wang' } Lieder. Jensen.
   b) Es muss ein Wunderbares sein } Lieder. Liszt.
   c) Oh vieni al mare (O komm an's Meer) } Lieder. Donizetti.

## Anfang praecis 7 Uhr.

Nummerirte Sitze **à 3 Mark,** Stehplätze **à 2 Mark,** Schülerbillets **à 1 Mark,** und Programms zu haben in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz.**

## Wannen- u. Römisches Bad, Weiße-Straße Nr. 67.

Geöffnet Wochentage 8 U. Mrgs. bis 8 U. A., röm. Bad 9 U. Mrgs bis 7 U. A. (Sonn- u. Festtag 8—1 U. Mitt., röm. Bad. 9—12 U. Vorm.) Montag u. Donnerstag Vorm. röm. Bad nur für Damen.

## Die Provinzial-Zucht und Mastvieh-Ausstellung in Danzig

findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. in Verbindung mit einer internationalen Maschinen-Ausstellung statt.

An Geldprämien kommen zur Vertheilung:

| | |
|---|---|
| 1) für Pferdezuchtmaterial | 6000 Mk, |
| 2) für Rindviehzuchtmaterial | 8100 „ |
| 3) für Mastvieh | 5000 „ |

außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.

Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweinezuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei.

Anmeldungen bis zum 15. Mai c. nimmt das **Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig** entgegen und übersendet Programme auf Wunsch.

Gegen Husten und Heiserkeit:

**Stollwerck'sche Brustbonbons** à 50 ₰ pr. Packet.
**Stollwerck'sche Honigbonbons** à 20 ₰ pr. Packet.
**Stollwerck'sche Malzbonbons** à 20 ₰ pr. Packet.
**Stollwerck'sche Gummibonbons** à 20 ₰ pr. Packet.

käuflich in Thorn bei **L. Dammann & Kordes, Friedrich Schulz,** und Conditor **R. Tarrey.**

Aus voller Ueberzeugung kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug" aus dem illustrirten Buche: „Dr. **Airy's** Naturheilmethode" (**100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**) gratis und franco zugesandt.

**5. Aufl. Absatz 12,000 Ex. in 4 Monaten! Neu! Humoristisch!!**



Vorräthig in allen Buchhandlungen

**Das Buch vom gesunden und kranken**

## Herrn Meyer.

Humoristisches Supplement **zu sämmtlichen Werken von Bock, Klencke Reclam u. A von M. Reymond.**

15 Bog. 16⁰ mit 162 Illustrationen. Pr. M. 1. 80. Eleg. geb. Pr. 2. 50.

**Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.**

Zwei schöne

## Kammwoll-Böcke

und zwei

## halbjährige englische Eber

verkauft

**Dominium Janikowo.**

5 Minuten von Argenau.

**G. Freytag.**

## Für Stellungsuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis ꝛc., für Oekonomie-Inspektoren, Rechnungsführer Brenner, Förster, Gärtner, per sofort oder später vermittelt.

**A. Stolzmann,**

Berlin, Prinzenstraße 18.

**Aepfel** empfiehlt **Heinrich Netz.**

## Echt Emmenthaler, Schweizer-Käse und Tilsiter Sahnen-Käse

empfiehlt **Carl Matthes.**

**Haasen** empfiehlt **Heinrich Netz.**

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei bewanderter Kunstgärtner, verheirathet, der schon 15 Jahre in einem großen herrschaftl. Garten fungirt hat, wünscht vom 1. April eine dauernde Stellung auf einem Dominium. Unterzeichneter kann demselben das Lob eines sehr braven und bescheidenen Mannes ertheilen, Geehrte Reflektanten werden gebeten, ihre werthe Adresse niederzulegen bei

**A. Barrein,** Kunst- und Landschaftsgärtner. Botanischer Garten, Thorn.

Die Schülerbillets für das Konzert am 13. d. sind für **Sitzplätze.**

**E. F. Schwartz.**

Von heute ab täglich

**frische Pfannkuchen**

in bekannter Güte in der alten Körner'schen Bäckerei bei

**Carl Seibicke.**

Eine gebrauchte **Torf-Stech-Maschine** wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei **L. Hintzer,** Thorn.

## Mess. Apfelsinen

à Stück 0,05, 0,10, 0,15 ₰.

## Citronen

empfing und empfiehlt

**Heinrich Netz.**

**Maizena (Maismehl)** offerirt **Carl Spiller.**

## 10 Schock Stangen

hat zu verkaufen.

**C. Pietrykowski,**

Culmerstr. 320.

## !!Ball-Fächer!!

empfielt zu billigen Preisen

**Julius Gembicki,**

Culmerstr. 305.

Am 10. d. Mts. ist eine schwarze Haube mit blauem Bande von der Stadt nach Kl. Mocker verloren. Finder erhält Belohnung Thorn St. Georgenhospital, Katharinenstr. bei Frau **C. Krause.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern 1. Etage hinten ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

**Anna Endemann.**

Bäckerstraße 244 ist die Parterre Wohnung und Copernicusstraße 209 sind 2 Wohnungen zu vermiethen.

**Sztuczko.**

Eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Entree und Zubehör ist von gleich oder 1. April zu verm Neust. 228.

Unsere Wohnung Weißestraße 72 2 Tr. hoch ist vom 1. April zu vermiethen.

**Geschwister Kayserling.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und heller Küche, sowie eine einzelne Stube nebst Küche Gerechtestr. Nro. 122 zu vermiethen; zu erfragen daselbst bei Frau **Kindermann.**

1 Fam.-Whn., 3 Tr. h, u. 1 kl. Wohn. v. 1. April z. verm. b **Moritz Levit.**

Eine Wohnung ist von sogleich oder 1. April zu vermiethen Kl. Mocker bei **Schäfer.**

Eine Wohnung nebst Zubehör ist vom 1. April ab zu vermiethen Neustadt Elisabethstr. 7.

1 kleine Wohnung vom 1. April d. J. an ruhige Miether zu vermiethen Bäckerstraße 257.

Eine Wohnung ist zu vermiethen bei **R. Scheckel** in Mocker.

Ein Eiskeller zu pachten gesucht von **Dr. Assmuss** Hohe Gasse 66. (Mineralwasser-Fabrik.)

Ein möbl. Zimmer mit und ohne Kabinet billig zu vermiethen; zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Eine Wohnung 2 Stuben, 2 Alkoven u. Zubehör ist zu vermiethen Bäckerstraße 166.

Mein Geschäftslokal beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.

**Walter Lambeck.**

Wohnungen, großer Keller zum Bier-Depot sich eignend, vermiethet **Louis Kalischer** Weißstr. 72.

## Es predigen:

Am 13. Januar.
Dom I. n. Epiphanias.

In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Gessel.
Militär-Andacht 12 Uhr Mittags: Herr Pfarrer Vetter.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Superintendent Markull.
Freitag, den 18. Januar: Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags 5 Uhr: Hr. Pfarrer Schnibbe.

In der evangel. luth. Kirche:
Vormittag 9 Uhr Her Pastor Rehm.

Den Herren

## Bauhandwerkern

empfehle ich

Maschinen- } Papier.
Zeichnen- } Papier.
Paus-, engl. } Papier.

Engl. Zeichenleinwand von **vorzüglicher** Güte zu billigen Preisen bestens empfohlen

**Walter Lambeck,**

Buchhdlg.

# Haasenstein & Vogler

## Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

## Berlin

77. Leipzigerstrasse 77.

## Stettin

**Grosse Oderstrasse 12.**

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

**zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte**

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

**Zeitungsverzeichnisse gratis.**

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.